



Weg der Hoffnung

CAMINO DE LA ESPERANZA

Kolumbianisch-Deutsche Stiftung
Partnerschaft und Städtesolidarität
mit Villavicencio, Kolumbien

- **Besuch aus Kolumbien**
- **Hungermarsch Böhl-Iggelheim**
- **Einladung zu Veranstaltungen**





Liebe Freunde unserer Stiftung!

nach zweieinhalb Jahren Corona-Pandemie, nach einem Dreiviertel Jahr Krieg in der Ukraine, dauerhafter Energiekrise und galoppierender Inflation sind wir es eigentlich leid, darauf zu warten, dass jemand vor uns tritt und etwas verkünden will. Schlechte Nachrichten hatten wir beileibe genug in letzter Zeit – und wohlmeinnende Appelle können wir kaum noch ertragen. Dennoch haben wir uns dazu entschieden, eine Verkündigungsszene auf den Titel unseres Rundbriefs zu drucken.

In Anlehnung an das Lukas-Evangelium (Lk 2, 8-15) zeigt unser Titelbild den Engel der Herrn, der vor die nachwachsenden Hirten tritt, um ihnen die Geburt Jesu zu verkünden. Ob dieser Erscheinung verfallen die Hirten in Furcht. Der Engel mahnt die Männer, keine Angst zu haben. Sodann lobt er Gott und bezeugt die Friedenssehnsucht des Herrn. Dies beruhigt die Männer und sie machen sich auf den Weg zum Stall, wo sie das Kind in Windeln gewickelt finden. Später tragen sie voller Gottvertrauen die frohe Botschaft von der Geburt Christi in die Welt.

Diese Geschichte kann uns abseits von Weihnachten daran erinnern, Veränderungen und neuen Entwicklungen in der Welt zwar ehrfürchtig, aber nicht ängstlich entgegenzutreten. Sie lehrt uns, selbst die Initiative zu greifen. Sie zeigt den Wert, sich zu engagieren.

Unsere Kinder, Jugendlichen und Familien in Kolumbien – für sie stehen die Jungen und jungen Männer auf dem Titel exemplarisch – haben gelernt, mit Verkündigungen gut umzugehen. Egal, ob die Botschaften gut oder schlecht sein mögen, unsere Begünstigten zeigen in stets herausragender Weise Lebensmut und Gottvertrauen: Sie haben Hoffnung, dass Gott ihren Weg in seinen Wohlgefallen begleiten wird.

Diese Hoffnung unserer Freundinnen und Freunde in Lateinamerika kommt aber nicht von ungefähr. Sie kann wachsen, weil Menschen hier bei uns auch Verantwortung übernehmen und sich aufmachen, ihren Beitrag zu etwas Großen zu leisten. Das sind Sie, liebe Leserinnen und Leser! Mit Ihrer Hilfe und Unterstützung für die Ärmsten in Villavicencio verkünden auch Sie, dass es sich lohnt, den Weg der Hoffnung zu beschreiten. Dafür danken wir Ihnen am Ende dieses Jahres zusammen mit dem Wunsch nach einem friedvollen und gesegneten Weihnachtsfest: MIL GRACIAS!

Herzlichst Ihre

Dr. Johannes Mauder

Wolfram Endemann

Pfr. Georg Klar

Carsten Reichert

Sr. Cornelia Bachmann

Stiftungsvorstand „Weg der Hoffnung“

Dr. Johannes Mauder, Dahlienweg 10, 63814 Mainaschaff
Tel.: 06021 / 74693

E-Mail: Johannes.Mauder@wegderhoffnung.de

Wolfram Endemann, Dahlienweg 1, 63814 Mainaschaff
Tel.: 06021 / 76096

E-Mail: Wolfram.Endemann@wegderhoffnung.de

Carsten Reichert, Gebrüder-Grimm-Str. 12, 63814 Mainaschaff,
Tel.: 0170 416 25 45

E-Mail: Carsten.Reichert@wegderhoffnung.de

Pfarrer Georg Klar, Hauptstr. 30, 63814 Mainaschaff
Tel.: 06021 / 73320, Georg.Klar@wegderhoffnung.de

Sr. Cornelia Bachmann, Steinbachtal 97, 97082 Würzburg
E-Mail: Sr.Cornelia@gmx.de

Kontoführung:

Wolfram Endemann, Dahlienweg 1, 63814 Mainaschaff
Tel.: 06021 / 76096

E-Mail: Wolfram.Endemann@wegderhoffnung.de

Verein Kolumbienhilfe e.V., Mülheim

Thorsten Stoffel, Westminster-Str.100
45470 Mülheim/Ruhr, Tel.: 0208 / 423674
E-Mail: tosa1608@arcor.de

DE81 3606 0295 0047 4400 17
Bank im Bistum Essen (BIC: GENODED1BBE)

Kolumbienkreis Pfarrweisach

Walburga Albert, Ecke 5, 96176 Kraisdorf,
Tel.: 09535 / 213

DE33 7709 1800 0102 5128 15
VR-Bank Lichtenfels-Ebern eG (BIC GENODEF1LIF)



Bericht und Bilder vom Deutschlandbesuch



Besuch des Kinderkleiderbasars Nilkheim mit Stiftungsrätin Anne Lenz-Böhlau

Die Zusammenarbeit mit dem Nord-Süd-Forum in Aschaffenburg ist für uns ein wichtiger Bestandteil unseres Engagements für Kolumbien



Aschaffenburgs Oberbürgermeister und Stiftungsrat Jürgen Herzing freute sich sichtlich, Marysol einmal persönlich kennenzulernen

Nach längerer (Corona-)Pause durften wir in diesem Jahr wieder Besuch aus Kolumbien bei uns Willkommen heißen. Die Vizepräsidentin unserer Stiftung, Marysol Garcia, und ihr Mann Fernando haben uns für vier Wochen im September und Oktober begleitet.

Für unsere beiden Freunde war es eine besonders intensive Zeit. Vor allem mit Blick auf den Hungermarsch in Böhl-Iggelheim gab es viele Termine zu absolvieren. Sie haben über 30 Klassen in Schulen besucht und haben verschiedene Gruppen und Unterstützerorganisationen unserer Stiftung getroffen. Natürlich blieb auch noch Zeit für private Besuche bei alten Bekannten.



Natürlich gab es auch einen Abstecher zum Kolumbienkreis nach Pfarrweisach



Kolumbien ist bekannt für seinen Kaffee – und der Partnerkaffeeverein für seine Unterstützung unserer Stiftung. Jonas Braun führte den Besuch durch das Werk in Mainaschaff



Und immer wieder: lebendige Schulbesuche mit kolumbianischer Musik und Tänzen

Inzwischen sind Marysol und Fernando wieder gut in Villavicencio angekommen. Sie grüßen zusammen mit ihrer Familie sehr herzlich und bedanken sich für die gute Aufnahme und Gastfreundschaft.



Nach Corona-bedingter Pause konnte auch der Chor Esperanza endlich wieder auftreten – Marysol und Fernando dankten es herzlich



Nach Wochen ohne Mama und Papa freuen sich v.a. die Kinder der beiden, dass ihre Eltern wieder zurück sind



Hungermarsch Böhl-Iggelheim

Vor einigen Monaten kamen die Verantwortlichen des Ökumenischen Hungermarsches Böhl-Iggelheim auf uns zu und schlugen vor, einmal mehr unsere Arbeit in Kolumbien zu unterstützen. Bald kam die Frage auf, wo der Bedarf in unseren Einrichtungen und Projekten am größten sei – und wo die Hilfe aus der Pfalz am besten eingesetzt werden könnte. Schnell wurde klar, dass es die Behindertenarbeit der Stiftung sein sollte, zu deren Gunsten sich die Menschen Anfang Oktober auf den Weg machen sollten. Bereits im vergangenen Jahr haben wir mit dem Bau unseres Behindertenwohnheims in der Stadtmitte von Villavicencio begonnen, um dort unser Engagement für die Menschen mit Behinderung zu bündeln. In Kita-Gruppen, aber auch in eigenen schulischen Förderklassen leben wir den Gedanken der Inklusion und bereiten die jungen Menschen auf ein selbstbestimmtes Leben vor, das auch eine eigene Erwerbsarbeit umfasst.

Kindergärten oder Gemeinden aus erster Hand von den Bedürfnissen in Kolumbien zu berichten. Natürlich hat eine kleine Delegation aus dem Aschaffenburg Raum es sich nicht nehmen lassen, den Lauf am 9. Oktober mit zu begleiten – wie die Bilder auf dieser Seite zeigen. Insgesamt über 250 Wanderer und Läufer hatten an diesem Tag die Möglichkeit, auf der 5- oder 10-km-Strecke ihre Solidarität zu zeigen.



Vorher müssen sich die Teilnehmer noch einen Überblick über die Streckenverläufe verschaffen



Eine Stärkung durfte auf der Strecke natürlich auch nicht fehlen



Den Beginn markierte wie immer eine kurze ökumenische Andacht

Dafür ist im neuen Zentrum eine Werkstätte eingerichtet, in der sie als Bäcker, im Kunsthandwerk oder der Holzbearbeitung arbeiten können. Die Einrichtung dieser Ausbildungswerkstatt soll aus dem Erlös des diesjährigen Hungermarsches finanziert werden.

Gerne haben wir daher schon die Vorbereitung des Laufs unterstützt und waren – auch mit Unterstützung unserer kolumbianischen Gäste (vgl. S. 3) – häufig vor Ort, um in Schulklas-

Für uns ist die Partnerschaft mit dem Hungermarsch-Team etwas ganz Besonderes. Sie ist Ausdruck eines lebendigen, fürsorglichen Miteinanders, von dem wir hoffen, dass es noch ganz lange Bestand haben wird.



Den Läufern wurde die Teilnahme am Hungermarsch mit gutem Wetter gedankt – und einem bezaubernden Blick in den Pfälzer Wald



Die Mainaschaffer Delegation wartet auf den Start



Stellvertretend für die Behinderten in Kolumbien sagen Marysol und ihr Mann Fernando Danke für die Unterstützung des Hungermarsches



Einzelchicksale



Kinder, Samuel Moreno, 11 Jahre, und Thaily Charlotte Moreno, 3 Jahre.

Juan ist bereits seit 13 Jahren in unserer Stiftung. Damals arbeitete seine Mutter als Straßenverkäuferin, um ihre Kinder ernähren zu können. Die Situation der Familie war aber weiterhin prekär, weil ihr damaliger Mann und der Vater ihrer beiden ersten Söhne verschwunden ist und keine Unterstützung leistete. Für Juan war aufgrund seiner Behinderung dringend eine ganzheitliche Förderung notwendig.

Die Lage der Familie hat sich durch den Stiefvater und neuen Partner der Mutter zwar etwas entspannt, aber dessen Lohnarbeit im Baugewerbe ist nicht erst seit der Corona-Pandemie schwankend. Beide verdingen sich daher immer wieder in Aushilfsjobs, z.B. als Hausangestellte, um wenigstens ein bisschen Essen auf den Tisch zu bekommen. Außerdem helfen einige Nachbarn und greifen der Familie unter die Arme.

Schon für Familien ohne die besondere Herausforderung einer Behinderung sind diese Umstände alles andere als hoffnungsvoll. Deswegen war es besonders wichtig, Juan eine Perspektive in unserer Behinderteneinrichtung „Padre Jose Otter“ zu bieten. Hier wird es ihm ermöglicht, die notwendigen kognitiven, sozialen und emotionalen Fähigkeiten zu erwerben, die seine beruflichen Chancen verbessern und ihm eine bessere Zukunft ermöglichen.

Das Titelbild unseres diesjährigen Weihnachtsrundbriefs zeigt vier „ninos especiales“ (deutsch: „besondere Kinder“), also vier Kinder mit Behinderung. Drei von Ihnen haben das sog. Downsyndrom. Die Lebensgeschichten unserer drei Juans (spanische Form von „Johannes“) wollen wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, an dieser Stelle vorstellen:



Juan und seine Mutter beim Hausbesuch durch eine unserer Mitarbeiterinnen – für die Familie ist die Begleitung durch die Stiftung eine wichtige Entlastung im Alltag

Der Engel, der den Hirten die Geburt Jesu verkündet, ist Juan Camilo Robayo Gaitan. Er ist bereits 20 Jahre alt und stammt aus einer sechsköpfigen Patchwork-Familie. Seine Mutter Consuelo Gaitan (36) hat neben ihm aus ihrer ersten Beziehung einen weiteren Sohn: Richard Ramirez, der 18 Jahre alt ist. Mit ihrem neuen Partner hat sie inzwischen noch zwei weitere



Dank ihrer Hilfe kann Juan sein Lächeln zeigen



Einzelchicksale



Zu den Therapie-Angeboten in unserer Behinderteneinrichtung gehören auch Angebote zur Förderung der Feinmotorik wie hier mit einer Art Knetmasse

Der Hirte mit der Gitarre links auf unserem Titelbild heißt Juan Sebastián Mayorga Gutiérrez. Anders, als man vermuten könnte, ist er bereits 18 Jahre alt. Entsprechend sind seine Mutter Ana Teresa Gutiérrez (59) und sein Vater Rafael Mayorga (64) schon eines etwas höheren Alters und können die Versorgung ihres jüngeren Kindes nicht mehr so gut wahrnehmen. Die Lage

der Familie verschärfte sich, als der Vater infolge einer Corona-Infektion einen Vorinfarkt erlitten hatte und nicht mehr seiner regelmäßigen Arbeit in der Landwirtschaft nachgehen konnte. Aber auch seine Mutter leidet an einer Erkrankung, nämlich der unteren Gliedmaßen, die sie daran hindert, sich richtig zu bewegen und einer Arbeit nachzugehen.



Mit dem Verkauf von Obst am Straßenrand als Gelegenheitsjob unterstützt Juans Vater seine Familie



Einzelchicksale

Glücklicherweise hat Juan Sebastián noch eine Schwester und einen Schwager, die ihn und seine Eltern bei sich aufgenommen haben, weil sie über Monate ihre Miete nicht mehr zahlen konnten und daher ihr Haus verlassen mussten. Diese Hilfe haben die Eltern für sich und ihren Sohn gerne in Anspruch genommen, aber die Möglichkeiten einer Förderung sind weiterhin gering.

Deshalb haben wir Juan Sebastian ebenfalls gerne in unserem Behindertenzentrum aufgenommen. Dort hat er schnell Fortschritte im Umgang mit Gleichaltrigen gemacht und konnte auch sein künstlerisches Geschick in der Malerei ausleben.

Der zweite dem Betrachter zugewandte Hirte ist Juan Guillermo Ortiz Correa, der erst 9 Jahre alt ist. Er wächst in einer Kleinfamilie auf, zu der neben ihm seine Mutter Ligia Isney Correa García (46) und sein Vater John Guillermo Ortiz Gutiérrez (63) gehören.

Während der Vater als Maschinenführer auf einem Bauernhof versucht, einen kleinen Teil zur Finanzierung der Familie beizusteuern, ist der Mutter diese Möglichkeit verwehrt, denn der Gesundheitszustand von Juan Guillermo ist immer wieder sehr instabil und kritisch, so dass sie sich um die Versorgung ihres Sohnes kümmern muss. Die Arbeit von Vater John wird zwar schon entlohnt, allerdings weit unter dem gesetzlich in Kolumbien gültigen Mindestlohn. Mit diesem Geld muss er alle Ausgaben der Familie schultern – Miete, Lebensmittel, Kleidung, aber auch die notwendigen Untersuchungen und Medikamente für seinen Sohn, weil es aufgrund der Erwerbssituation der Familie keine Krankenversicherung gibt.

In unserem Behindertenzentrum „Padre Jose Otter“ versuchen wir, den Bedürfnissen von Juan Ortiz interdisziplinär zu begegnen. So erhält er nicht nur eine individuelle Förderung in Form von Therapien, sondern erlernt auch alle notwendigen Kompetenzen, die zur Unterstützung seines Lebensunterhalts, etwa durch die Arbeit in einer beschützenden Werkstätte, nötig sind.

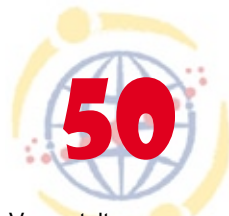
Die Schicksale dieser drei Jugendlichen können nur exemplarisch die besondere Bedeutung einer Behinderteneinrichtung wie der unsrigen unterstreichen. Anders als wir es in Mitteleuropa gewohnt sind, springt in Kolumbien niemand ein, um Menschen mit Behinderung zu unterstützen – weder ideell, noch finanziell. Konkret wäre ohne Ihre Hilfe, liebe Leserinnen und Leser, für die drei „Johannesse“ keine Möglichkeit gegeben, einer Ausbildung oder Therapie nachzukommen. Der Staat wurde die drei Jungen und ihre Familien ihrem Schicksal überlassen – egal, mit welchem Ausgang. Dafür, dass sie behinderten Menschen wie den Juans Hoffnung schenken, sagen wir – nicht nur zur Weihnachtszeit – MIL GRACIAS!



Kognitive Förderung ist für die Kinder mit Behinderung mindestens genauso wichtig wie die Versorgung mit entsprechenden Therapien



Einladungen zu Veranstaltungen



Nach zwei Jahren coronabedingter Pause möchten wir Sie heuer wieder in die Mainaschaffer Maintalhalle einladen, um Ihnen aus erster Hand von unserer Arbeit in Kolumbien zu berichten.

Wir würden uns freuen, wenn wir Sie am **4. Dezember 2022 von 15.00 bis 17.00 Uhr** begrüßen dürften. Geplant ist, wieder adventliche, kolumbianische Harfenmusik auf die Bühne zu bringen. Außerdem heißen wir den Kinderchor der Stiftspfarrrei Aschaffenburg willkommen. Traditionell zeigen wir Ihnen natürlich auch wieder aktuellste Bilder und Videos aus unseren Einrichtungen und Projekten. Wie immer ist für das leibliche Wohl gesorgt – kommen Sie also vorbei. Selbstverständlich dürfen Sie unsere Einladung auch weitergeben!

2023 feiert der „Weg der Hoffnung“ sein 50-jähriges Bestehen.

Mit einer losen Reihe von Veranstaltungen möchten wir dieses freudige Ereignis gemeinsam feiern und fünf Jahrzehnte gelebte Solidarität noch einmal Revue passieren lassen.

Geplant sind u.a. folgende Veranstaltungen:

- Festgottesdienst zum Beginn des Jubiläumsjahrs am Ostersonntag (abends) in der Kirche St. Margaretha Mainaschaff
 - Projektbesuch in Kolumbien mit den Stiftingsräten Landrat Dr. Alexander Legler und Mainaschaffs Bürgermeister Moritz Sammer
 - Festgottesdienst am 29.06.2023 (Weihtag von Josef Otter) in der Kirche St. Margaretha.
 - Feierstunde mit Freunden der Stiftung (Juni/ Juli)
 - Kinoveranstaltungen für Schulklassen aus unseren Partnerschulen (Juni/Juli)
 - 24. September 2023: Jubiläums-Hoffnungsmarsch in Mainaschaff
 - Festgottesdienst im Oktober
 - November 2023: Konzert des Chor Mosaiks zugunsten unserer Stiftung
 - 2. Advent 2023: Jubiläums-Infonachmittag
- Die genaueren Termine und weiteren Informationen zu diesen Veranstaltungen finden Sie rechtzeitig im Internet auf unserer Homepage www.wegderhoffnung.de oder in den Sozialen Netzwerken Facebook und Instagram.



Spendenkonten:

DE89 7955 0000 0000 9720 00, Sparkasse Aschaffenburg (BIC: BYLADEM1ASA)

DE03 7955 0000 0000 2020 10, Sparkasse Aschaffenburg (BIC: BYLADEM1ASA)

DE02 7956 2514 0000 8484 84, Raiffeisenbank Aschaffenburg (BIC: GENODEF1AB1)

Spendenquittung erwünscht? Dann bitte Adresse auf Überweisung angeben.

Bei Rückfragen zu Spendenquittungen hilft Ihnen gerne Wolfram Endemann, Tel. 06021 / 76096, Wolfram.Endemann@wegderhoffnung.de



Wir danken Fa. Kuthal für den subventionierten Druckpreis.
Wir danken der Aschaffener Versorgungs-GmbH AVG für die Finanzierung der Druckkosten.

Redaktion: Carsten Reichert
Layout: Wolfram Endemann

Dieser Brief ist auf Recyclingpapier gedruckt.

Zeitgleich erscheint der Rundbrief auf unserer Homepage.
Facebook und Instagram: [stiftungwegderhoffnung](https://www.facebook.com/stiftungwegderhoffnung)

Online-Spende!



Direkte und schnelle Hilfe